

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 13 (2006)
Heft: 152

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der fette Brocken Siedfleisch garte in seinem Sud, die Gemüsebeigen warteten auf ihren Einsatz und im Küchenradio gab Charlie Feathers mit ... «Can't Hardly Stand It» den (E-)Ton an. In zwei Stunden würden sich die paar üblichen verdächtigen Gesellen einfinden, Sumpfbiber, Rotbacke, Wieselpfote und Harry Grim, um am traditionell voradventlichen Pfahlbaueressen Jahresrückschau zu halten, das Gebet für Hallimasch zu sprechen, eine Träne für Pluto zu weinen und gament wieder den «Trottell des Jahres» wählen. Das waren wir uns schuldig, so wie unser Gratispeopleanzeiger dauernd Würste verteilte.

In der siedfleischgedämpften Hütte blieb Zeit, Sommerjackentaschen zu leeren und obskure Ablagen zu verarbeiten, die sich im Laufe des Jahres gehäuft hatten. Wie immer handelte es sich dabei vor allem um Zettelchen, Visitenkärtchen, Werbungen, Einladungen, die unsereiner irgendwann irgendwo eingesteckt, aber in den seltesten Fällen wahrgenommen hatte. Auf melancholische Weise entfaltete sich so eine Art ungelebtes Jahr: Nein, der Gnom mit Gitarrenkoffer, «Martin Ace, Bassist der legendären psychedelic band Man», war an jenem Oktobersonntag wohl einem Tatort zum Opfer gefallen. Und von Toni All, dem Marathon-Porträtmaler, der sich nach einem vielbrüchig verlebten Leben «stets ans Gute klammert», blieb nur das faltblatt und eine vage Erinnerung an einen Jahrmarkt. Die Empfehlung des Autoverschiebers, der regelmässig die Windschutzscheibe meiner Blechbüchse befingerte («Auto Jana, für Export, Kaufe Autos + Busse + Lieferwagen ab Platz – Occasionen – 4x4! Unfall – Zustand egal (Motorschaden usw.) Barzahlung»), hatte ich mir zu Herzen genommen: «Falls zurzeit kein Verkaufsinteresse, heben Sie die Karte für später auf.»

Eine andere Sommerjacke barg die blanke Wut. Wenn ich entfernteren Bekannten die Frage «Und wie war dein Sommer?» munter mit «Danke, nett» beantwortet hatte, strafte

Eine andere Sommerjacke barg Wut.

mich die Notizen auf einem verwitterten Einkaufszettel (Mostbröckli, Rohessspeck, Grappa, Flüssigzitronen, Fensterreiniger, Rasierschaum) nun böse Lügen: «Bullshit, sie kann es nicht», stand da in krakeliger Schrift geschrieben, offenbar beim Warten auf den Bus, ungefähr im Juli. «Quälende Durchhal-

teparolen: St.Gallen kann es. Wer es glaubt, hat schon verloren. St.Gallen kann es nicht. Es kann nicht velofahren, schwimmen, schmecken, stinken, auf einem Platz einen Schwatz halten, Auslagen vor einem Laden haben, das Leben auf der Strasse laufen lassen, Securitasmandli so einsetzen, dass man sie nicht ständig sieht. Und warte mal im Calatravahäuschen an einem Dienstagabend um viertel nach acht auf einen Bus, der einen auf halb neun ins Kinok bringen würde. Er kommt ganz sicher um halb neun. Fuck, diese Stadt kann es einfach nicht. Can't hardly stand it. All tore up.

Ewige Midnight in Aspen. Der gute Hunter S. wär hier nicht allein ins Jenseits verschwunden, sondern hätte noch mindestens eine Studentenverbindung mitgenommen.» Und so weiter.

Oje, damals der Zorn, heute allenthalben Herbstmilde. Ich warf das Gemüse in den Siedfleischsud und hatte noch einmal den Fuchs von Gesternacht vor den Augen, den bislang längsten meines Lebens, sicher über einen Meter lang und schön vollgefressen. Er hockte vor meiner Hütte über der Stadt und sprang erst über die Strasse, als ich mich auf

etwa zehn Meter genähert hatte. Frecher Fux, hast ein gutes Leben hier, dacht ich mir, und zum Glück weit weg vom Katzensee. Dort hatten Zürcher Wasserschutzpolizisten, himmeltraurigste Tiernachricht des Jahres, im Januar einen bis zu den Pfoten tiefgefrorenen Fuchs gefunden, der in einer 15 Zentimeter dicken Eisschicht steckte, offensichtlich eingebrochen und dann elendiglich vereist. 14



Tiermeldungen später gumpete mir ein Adlerrochen entgegen: Eigentlich ein friedliches Tier, war der vor Miami aus dem Meer und flugs in das Boot eines betagten Millionärs gesprungen – um sogleich Sensemann zu spielen: «Sein Stachel traf den schwerreichen Bauunternehmer genau ins Herz.»

Ob Fuchs oder Rochen, Kamel und Kobra: Am Siedfleischschaus unter Pfahlbauern kamen die gesammelten Nachrichten aus der sonderbaren Welt der Tiere prima an. Doch den lustigsten Bogen zur Zeit spannte Rotbacke. Er setzte sich eine rote Pappnase auf, trällerte die olle Melodie vom Rentier Rudolf und las dann aus der letztjährigen Weihnachtsbeilage der hiesigen Gratiswochenzeitung: «Die Stadt St.Gallen kann sich nicht nur mit der eindrucklichen Altstadt brüskieren. Mit dem Weihnachtsmarkt lässt sich durchaus angeben ...» Dann waren wir in der Stimmung, um den Trottell des Jahres zu wählen. Und draussen gefror langsam das erste Schneewasser.

Charles Pfahlbauer jr.



16. DEZEMBER 06 - 11. FEBRUAR 07

HEIMSPIEL 06

OSTSCHWEIZER KUNSTSCHAFFEN
SG/AR/AI/TG/FL UND VORARLBERG

KUNSTMUSEUM / NEUE KUNST HALLE /
PROJEKTRAUM EXEX / ST. GALLEN

ÖFFNUNGSZEITEN KUNSTMUSEUM / NEUE KUNST HALLE ST. GALLEN:

- + DI-SO: 10-17 UHR, ZUSÄTZLICH AM MI BIS 20 UHR
- + GESCHLOSSEN JEDEN MO SOWIE 24.12.06/25.12.06/31.12.06/01.01.07

ÖFFNUNGSZEITEN PROJEKTRAUM EXEX:

- + DI-SO: 14-17 UHR, ZUSÄTZLICH AM MI BIS 20 UHR
- + GESCHLOSSEN JEDEN MO SOWIE 24.12.06/25.12.06/31.12.06/01.01.07

+ MEHR INFOS: WWW.HEIMSPIEL.TV